

Bezugsgebühr
Wortbeiträgen für Kreis-
herrn bei möglichst zweimaliger
Sitzung am Sonn- und Montagm.
Jahr sind 2,20 Rth.
Buchhaltung 2,00 Rth.
Bei einemmaliger Sitzung durch die Volk-
sratsschule bestreitiglich.
Die dem Schrift von
Trebsen u. Umgebung
an Tage vorher ge-
richteten Abenteuer-Blätter
sind erhalten die aus-
wärtigen Beobachter
der Morgen-Anzeiger
planmäßig gedruckt
und auf dem Markt ver-
kauft werden.
Gebühren für die
Laden sind zu entrichten.
(Trebs. Blatt.) zu
1910. Untergangs-
Bürokratie werden
nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

Für Feinschmecker
Dreiring-

LOBECK & Co.

Fondant-Chocolade
Rahm-Chocolade } per Tafel 50 Pf.
Bitter-Chocolade
Cacao per 1/2 Kg. Dose 2.40 M.
Dessert per Carton 2.3 u. 5 M.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Betreiber: 11 * 2096 - 3601.

B. A. Müllers Segel-Drachen

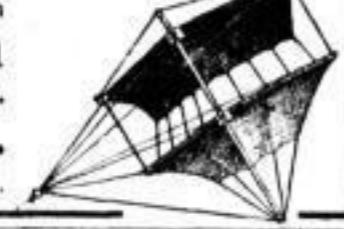
Roloplan

Der beste Drachenflieger der Gegenwart.

Illustr. Preissliste frei.

B. A. Müller

K. S. Holl. Prager Str. 32/34.



Jagdjoppen, Jagdzüge, Jagdmäntel
Jagdhüte, Gamaschen, Rucksäcke

Zum Umzug
besorger wir das
Abnehmen, Wiederanbringen,
Reinigen und Ausbessern von
Beleuchtungs-Gegenständen.
Ebeling & Croener, Bankstrasse 11.

Kunst-Salon von Emil Richter
Prager Strasse
... Hochzeits- Geschenke. ...
Geschmackvoll Künstlerisch Preiswert

Gebäudeverkäufer:
Marienstrasse 38-40.

Für eisige Leser.

Nutzähnliche Bitterung: Kühl, veränderlich.

Der Nationalliberale Deutsche Reichsverein zu Dresden hielt gestern eine Mitgliederversammlung ab, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Hettner ein Zusammensehen der bürgerlichen Parteien auseinanderzutragen versuchte bei den künftigen Reichstagswahlen bestimmt.

Im sächsischen Reichstagswahlkreise Pirna-Schönburg ist als nationalliberaler Kandidat Herr Dr. Schneider, Syndikus des Bundes der Industriellen, in Aussicht genommen.

Der 10. Sächsische Fortbildungskulturtag wurde in Oschatz eröffnet.

Die geplante Begegnung des Kaisers mit dem Zar wird Mitte Oktober in Friedberg stattfinden.

Das nächstjährige Kaisermanöver wird in Mecklenburg-Strelitz stattfinden.

Der Deutsche Bismarckbund hält vom 30. September bis 2. Oktober in Weimar seinen 9. Bundesitag ab.

Der schleswig-holsteinische Reichstagswahlkreis Husum-Tondern soll für Ternburg offen gehalten werden.

Richard Strauss arbeitet an einer neuen Oper, die sich „Grec“ nennt.

In Berlin kam es gestern abend zu schweren Ausschreitungen der Streitenden gegenüber den Arbeitern einer großen Kohlenfirma in Moabit.

Die französische Anleihepolitik

nimmt im Anschluß an die interessanten Vorgänge, die sich um das türkische 150-Millionen-Geschäft gruppieren, die eigentliche Aufmerksamkeit lebhaft in Anspruch. Je mehr der englische Kapitalmarkt mit der finanziellen Weltverteilung aushort und sich im wesentlichen auf die Bekleidung der Bedürfnisse des Mutterlandes und der Kolonien beschränkt, in deutscher Höherem Grade ist sich die dritte Republik, die in ihrer Kapitalkraft liegenden Macht bewußt geworden und hat in zielbewußter Weise begonnen, sich die Vorteile der Rolle eines internationalen Geldlieferanten zunutze zu machen. Bei diesem Bestreben ist Frankreich allerdings dem offensichtlichen Nebelwollen Russlands begegnet, das mit den von der Republik bereits eingeheimsten 10 Milliarden noch keineswegs genug hat, sondern sich gar zu gern das gute französische Bargeld noch in weiterem Umfang holen und deshalb einen Abschluß dieser schwäbaren Quelle nach anderen Richtungen verhindern möchte. Ganz besonders war Herr Iswolski darüber eröst, daß die Pariser Hochfinanz in Übereinstimmung mit der Regierung jüngst sich seitigte, der ungarischen Anleihe ihre Taschen zu öffnen. Der russische Minister des Auswärtigen, der ebenfalls den Grafen Nehrenthal wie die Pest hat, soll daraufhin in Paris sehr deutlich geworden sein und erklärt haben, Budapest sei für ihn gleichbedeutend mit Wien, und wer dem Grafen Kuban mit Geld unter die Arme greife, befeiste zugleich die Position des gesamten österreichischen Staates mit seiner vom Grafen Nehrenthal geleiteten „ausländischen“ Balkanpolitik. Wenn daher Frankreich die ungarische Anleihe bewillige, so werde das eine starke Trübung in dem Verhältnis der Republik zu dem verbündeten russischen Reiche zur Folge haben. Tatsächlich wurden denn auch die ungarischen Anleiheverhandlungen in Paris plötzlich abgebrochen, und die französische Hochfinanz nahm darauf die türkische Angelegenheit in die Hand.

Auch hier stellte sich zunächst Russland in den Weg, indem es durch seine Presse eindringlich darauf hinwies, daß die Türkei durch ein angebliches Militärabkommen mit Rumänien und auch in seiner ganzen sonstigen Politik sich entschieden auf die Seite des Treibunds gestellt habe, und daß daher die französischen Millionen höchstwahrscheinlich nur dazu verwendet werden dürften, die türkischen Rüstungen zu Nutzen und Fronmen des Treibunds zu verstärken. Schwereres Geschütz wogte aber Herr Iswolski in diesem Falle nicht aufzuhalten, da es sich um die von der dritten Republik hervorragend pouffierten Orientinteressen handelte, in denen Frankreich sehr empfindlich ist und sich auch von Petersburg aus nicht gern dreinreden läßt. So blieb es denn dabei, daß die türkische Anleihe von 150 Millionen in Paris begeben werden und die von der Türkei bereits der Republik geschuldeten 2½ Milliarden vermehren sollte. Es hätten also nun bloß noch der Übernahmekurs und die Zinsen vereinbart zu werden brauchen, und die Sache wäre fertig gewesen. Da legte indessen die französische Regierung vor dem Abschluß des Geschäfts der Pforte

noch ein ganzes Bündel von erschwerenden Bedingungen vor, die neben einer Kontrolle über die türkischen Finanzen zur Sicherung der französischen Kapitalisten und neben dem Berücksichtigen der tatsächlichen Kapitalkosten und neben der ebenso klugen und erfolgreichen wie unauffälligen und geräuschlosen Diplomatie unseres Botschafters Freiherrn Marschall von Bieberstein, von dem ein italienisches, unter französischer Direktive stehendes Blatt dieser Tage gesagt hat, daß er der „eigentliche Sultan“ am Goldenen Horn sei. Die deutsche Politik in Konstantinopel hat feinerlei hinterhältige und unmäßige Machenschaften auf ihrem Konto, wie sie von Jungtürkischer Seite den Franzosen nicht erst aus dem festigen Anlaß vorgeworfen und bitter empfunden werden. Die Verhältnisse selbst haben der loyalen deutsch-österreichischen Politik auf dem Balkan mit ihrer sorgfältigen Wahrung der türkischen Interessen Recht gegeben; und wenn jetzt daselbe natürliche Schwergewicht der Tatsachen auf einen näheren Anschluß der Türkei an den Treibund und dessen rumänischen Vorwölken auf dem Balkan hindeutet, in ihm angehende einer solchen Entwicklung die Aufgabe der deutschen Diplomatie klar in dem Sinne vorgezeichnet, daß sie die Wünsche der internationalen Pforte geächtet und energetisch ausnutzt, um unsere herrschende Stellung im nahen Orient, der für uns so bedeutsame und weitausstehende wirtschaftliche Interessen birgt, mit einer immer unverlässigeren und auch in kritischen Perioden sich voll bewährenden Grundlage zu versehen.

Neueste Drahtmeldungen

Vom 24. September.

Aus den Reichstagskommissionen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Reichsversicherungskommission erledigte heute den zweiten, dritten und vierten Abschnitt des Buches über die Unfallversicherung. Im zweiten Abschnitt wurde folgende Bestimmung aufgenommen: Mit Zustimmung des Reichstages kann auch Hilfe und Wartung durch Krankenpfleger, Krankenweiter und andere Pfleger, insbesondere auch dann gewährt werden, wenn die Aufnahme des Verletzten in ein Krankenhaus geboten, aber nicht ausführbar ist oder ein wichtiger Grund vorliegt, den Verletzten in seinem Haushalt oder in seiner Familie zu belassen. Der dritte Abschnitt handelt von dem Träger der Versicherung, der vierter von der Versicherung. — Weiterberatung Montag.

Ternburg als Reichstagskandidat.

Kiel. (Priv.-Tel.) Nach der freisinnigen „Kielser Zeitung“ schwelen zurzeit Verhandlungen, um den 4. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis Husum-Tondern in, in dem der bisherige Abgeordnete Dr. Leonhardi-Aichel aus Gesundheitsgründen nicht wieder kandidieren will, dem früheren Staatssekretär Ternburg offen zu halten.

Hansabund und Sozialdemokratie.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Hans. Nach.“ schreiben zur Kennzeichnung des Verhaltens des Hansabundes gegenüber der Sozialdemokratie: „Der Vorstand des Hamburger Arbeitervereins im Hansabund teilt uns mit, daß er sich am 10. September mit der Stellung des Hansabundes zur Sozialdemokratie beschäftigt hat. Es berichte im Vorstand Einigkeit darüber, daß bei Sitzwahlen zwischen Agrariern und Sozialdemokraten der Hansabund sich vollkommen neutral zu verhalten habe.“

Sozialdemokratischer Parteitag.

Magdeburg. (Priv.-Tel.) Der vorliegende Dienstag in seiner Schlussansprache einen Überblick über die gesellschaftliche Lage und sagte über die Erledigung der badischen Budgetbewilligung: Die Erörterung dieser Angelegenheit war für uns keine ungewöhnliche, aber sie ist erledigt worden, wie sie erledigt werden mußte. Darüber sind gefallen von rechts und links. Aber als der Streit zu Ende war, kam die von richtigem parteigenossischen Geist getragene Erklärung der Süddutschen Venosien vom Freitag. Dann fuhr er fort: Das, was uns alle bewegt und die Partei vor schweren Angriffen stellt, ist der preußische Wahlrechtsstumpf. Es muß zu einem glücklichen Ende geführt werden. Die Zukunft Deutschlands liegt in der sozialistischen Arbeiterbewegung, darin, daß die Kulturmüdigkeit so sicher ruht wie in den Köpfen der Arbeiter. Der Redner schloß den Parteitag mit einem Hoch auf die sozialdemokratische Partei Deutschlands und die Sozialdemokratie aller Länder.“

Das nächstjährige Kaisermanöver.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das nächstjährige Kaisermanöver wird nach Meldungen aus Neu-Strelitz in Mecklenburg-Strelitz stattfinden. Teilnehmen werden das 2. und das 9. Armeekorps als Gegner des 4. sächsischen Armeekorps und der Garde.

Zum Schreiben des Papstes an den Kardinalvikar.

Rom. Anfolge des Schreibens des Papstes an den Kardinalvikar hat Bürgermeister Nathan einen Brief an die Zeitungen gerichtet, in dem er erklärt, seine Achtung vor dem Papste und für die ganze christliche Welt lege ihm die Verpflichtung zu einer Erklärung auf. Er führt sodann u. a. aus: Der Papst habe durch seinen Brief den Kontakt zwischen dem Rom der Vergangenheit und dem der Gegenwart, das den Klang seiner Rede vom 21. September gebildet habe, noch deutlicher hervortreten lassen. Der Bürgermeister erinnert dabei an mehrere päpst-

Sternzeitung